



Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 3, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLINSON, POSTMASTER-GENERAL

36. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Freitag, den 19. März 1920

8 Seiten—No. 5

Ebert-Regierung wieder in Berlin

Unabhängige Sozialisten wollen die Anti-Streik-Ordnung nicht beachten und verlangen, daß Noske als Wehrminister zurücktritt.

Amerikanern ist es in Leipzig nicht geheuer

Berlin, 19. März. (Von Carl D. Allen hat einen Spezialzug dorthin abgehen lassen, um die Amerikaner in Sicherheit zu bringen. Diese Truppen aus Berlin kam es zwischen diesen und Anhängern Ebert's zu einem blutigen Zusammenstoß. Mehrere Personen wurden getötet und viele andere verwundet. Der Zusammenstoß ereignete sich in der Nähe des Adlon Hotels. Die Ordnung wurde durch die Sicherheitspolizei und Bürgergarden wieder hergestellt. Als die Marinetruppen die Stadt verließen, wurden sie von der sich anammelnden Menschenmenge verhöhnt; mehrere Schiffe fielen. Auch am Brandenburger Tor kam es zu Zusammenstößen. Später verlegte der Zankhahn in das Adlon Hotel, dem Hauptquartier der auswärtigen Missionen, einzudringen, wurde jedoch von der Wache vertrieben.

Waltische Truppen, welche Kapp's Regierung unterstützten, zogen gestern früh aus Berlin ab. Als sie durch Charlottenburg kamen, feuerten sie auf eine Versammlung unabhängiger Sozialisten mehrere Schüsse ab. Es heißt, daß 40 Personen getötet wurden. Waltische Truppen, Mitglieder der alten eisenen Brigade des Generals von der Gallwitz, marschierten in Spandau ein und stießen dort mit rabiaten Arbeitern zusammen. Bei dem sich entzündenden Kampfe wurden viele Personen getötet oder verwundet. Sechzig Personen kamen bei einer Explosion in den Elektrizitätswerken Charlottenburg ums Leben. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Die Sicherheitspolizei und Reichswehr waren gestern und heute mit dem Begräbnen der von den Kapp-Regierung errichteten Drahtwerke und Barrikaden beschäftigt.

Gestern nachmittag beriefen Beamte der Ebert-Regierung die Korrespondenten auswärtiger Zeitungen und teilten ihnen mit, daß alle Truppen, welche die Revolution unterstützen, die Stadt verlassen haben; lokale Truppen verrichten Wachdienst.

Radikale Arbeiter haben die Resignation des Reichswehrministers Noske verlangt. Allem Anschein nach ist Noske's Stellung schwierig. Nachdem Kapp und Lüttichow Berlin verlassen hatten, erließ das Exekutivkomitee der vereinigten Arbeiter eine Ordre zur Einstellung des allgemeinen Streiks. Die unabhängigen Sozialisten aber erklärten, dem Befehl nicht Folge leisten zu wollen, und erließen eine Proklamation, den Streik fortzusetzen. „Der Kampf gilt jetzt dem militärischen Schlächter der Arbeiter und uneren demokratischen Vertretern“, heißt es in dieser Proklamation. Offenbar wird Noske als der „militärische Schlächter“ bezeichnet. Führer der unabhängigen Sozialisten werden der Streikauflösung Folge leisten. Dieses Verhalten wird als der Ebert-Regierung gefährlich bezeichnet.

Die Bewegung gegen die Juden nimmt größere Dimensionen an; diese werden des Profiteurs und ungesetlichen Handels beschuldigt, und Drohungen werden gegen sie ausgesprochen.

Berichten aus Süddeutschland zufolge beruhigt sich die dortige Bevölkerung nach und nach. In Weisphalen, Stettin und Teilen Thüringens dauern die Wirren an.

Den Berichten, daß Kapp und Lüttichow Selbstmord begangen haben, wird wenig Glauben geschenkt. In mehreren Establishments wurde gestern Abend die Arbeit wieder aufgenommen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lage in Berlin bald normal werden wird. Amerikanern ist's in Leipzig nicht geheuer.

Roblens, 19. März. Zweihundert Amerikaner, die der Waise in Leipzig beizubringen, haben General Allen, Befehlshaber der amerikanischen Okkupationsarmee, telegraphisch und telefonisch ersucht, ihnen beizubringen zu sein, Leipzig zu verlassen, da ihr Leben dort gefährdet ist. General

Hitchcock tritt für Bier und Wein ein

Bryan wird Hitchcocks Präsidentschaftskandidatur energisch bekämpfen.

Washington, 19. März. In einer an U. C. Shallenberger gerichteten Depesche hat Senator Hitchcock: „Ohne Vorbehalt pflichte ich der Entscheidung des Volkes, das sich gegen den amerikanischen Saloon mit den schweren geistigen Getränken ausgesprochen hat, bei. Indessen glaube ich, daß mittels Gesetz ein Weg gefunden werden kann, die Herstellung und den harmlosen Gebrauch von leichten Weinen und Bier zu gestatten. Das Bundesobergericht hat in dieser Beziehung den Weg gezeigt, indem es entschied, daß es dem Konkrete überlassen bleibt, zu sagen, was ein herausragendes Getränk ist, und ohne Zweifel wird der Kongreß dem Willen und dem Urteil des amerikanischen Volkes entsprechen, sobald dieses seiner Ansicht in gehöriger Weise fund getraut hat. Bestehende Gesetze sollten durchgehend aufgehoben werden, insofern darf dem amerikanischen Volke nicht das Recht vorenthalten werden, dieselben zu ändern.“

Bryan gegen Hitchcock. Lincoln, Neb., 19. März. — Es wird erwartet, daß Wm. F. Bryan bei seinem nächstnächsten Aufenthalt in Nebraska die Kandidatur Hitchcocks scharf angreifen wird. Hitchcock ist nicht zu unterstützen, falls er (Bryan) als Delegat zum demokratischen Nationalkonvent geschickt werden sollte. Als Gegner der Prohibition und des Frauenstimmrechts sei.

Syrische Freiheit wird nicht anerkannt

London, 19. März. — Die französische und englische Regierung haben den Bringen Hefal, den Sohn des Königs von Syrien, benachrichtigt, daß sie den Befehl des Königs von Damaskus, der ihn zum König von Syrien proklamierte, nicht anerkennen können. Der Prinz ist aufgefordert worden, nach Europa zu kommen, um seinen Fall vorzuliegen. So hat Lord George im Unterhause auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärt.

Nonpartisan League verliert in Dakota

Fargo, N. D., 19. März. — Die langam eingehenden Berichte über die Vorwahlen am letzten Dienstag lassen erkennen, daß der „reguläre“ republikanische Kandidat für Mitglied des Nationalkomitees seinen Kollegen von der Nonpartisan League mit großer Stimmenmehrheit geschlagen hat. In 17 Counties erhielt ersterer 8200 und letzterer 4477 Stimmen. Der Widerzug der „blauen Gesetze“ gegen Ballspiele und Theater am Sonntag, Bogen und den Verkauf von Zigaretten scheint nicht mit einer so großen Mehrheit angenommen zu sein, wie man zurecht annahm.

Verfassungskonvention regelt Gehaltsfrage

Lincoln, 19. März. — Das Gehaltskomitee der Verfassungskonvention hat der Konvention empfohlen, den Staatsbeamten vorläufig bis zu einem Befehl der Legislatur die folgenden Gehälter zu bewilligen: Gouverneur, Oberichter und Richter des Obergerichts jährlich \$7,500; Staatsbeamte, Eisenbahnkommissare, und Distriktsrichter jährlich \$5,000; der Vize-Gouverneur erhält die doppelte Bezahlung eines Staatsbeamten. Die Konvention beschloß, die Gehaltsfrage getrennt von der Verfassung der Abstimmung zu unterbreiten, so daß etwaige Einwendungen gegen die Gehaltsregulierung den Verfassungsentwurf nicht in Frage stellen können.

Marshall gegen Prohibition.

Annapolis, Md., 19. März. — Mit 62 gegen 39 Stimmen wurde im Unterhause der Legislatur das Prohibitions-Gesetz abgelehnt. Gleichzeitig wurde ein Gesetz angenommen, laut welchem die Herstellung von 314-prozentigem Bier gestattet ist, insofern mit dem Vorbehalt, daß das Oberbundesgericht eine dahinlautende Entscheidung abgibt.

Ein Wort an unsere Leser!

Wir können nicht umhin, unsere geschätzten Leser auf die dringende Notwendigkeit hinzuweisen, der „Täglichen Omaha Tribune“ eine weitere Verbreitung verschaffen zu helfen. Wir befinden uns in einem Wahljahr! Die wichtigsten Fragen für das Wohl oder Wehe unseres Landes müssen besprochen und zum Antrag gebracht werden. Wo soll nun der Bürger deutscher Herkunft seine Belehrung über diese wichtigen Tagesfragen, die Ort, Staat und Nation angehen, hernehmen? Wo soll er ausfinden, für welche Kandidaten er in der Primär- und späteren Hauptwahl eintreten kann. Wer sagt ihm, welche Männer dem Fremdenhaß abhold sind und für gerechte Gesetze auch dem Fremdborenen gegenüber, eintreten? Die Zeitung, die in seiner eigenen Sprache erscheint, die „Tägliche Omaha Tribune“.

Die „Tägliche Omaha Tribune“ hat es sich stets zur besonderen Aufgabe gemacht, in Wahljahren mit aller Schärfe gegen Kandidaten vorzugehen, von denen sie glaubt, daß sie nicht in die Hallen unserer Gesetzgebung gehören. Sie war in dieser Beziehung, abgesehen von den schweren Kriegsjahren, auch stets erfolgreich. Der Krieg ist vorbei und bald wird auch Amerika formell Frieden schließen. Neue Aufgaben und neue Pflichten harren unser. Diese können nur aber am besten erfüllt werden, wenn wir über dieselben gründlich unterrichtet und aufgeklärt sind. Roburats können aber nur unsere Bürger deutscher Herkunft besser unterrichtet werden, als durch ihr eigenes Blatt, ihr eigenes Organ, das sich seiner Pflichten und seiner Verantwortung bewußt ist?

Daraus aber folgert sich die Notwendigkeit, diesem Organ die möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Durch die richtigen gezielten Papierpreise und Preisermäßigungen waren wir letztes Jahr gezwungen den Preis unseres Tageblattes zu erhöhen, um unser Bleiben zu sichern. Die Folge war, daß so Wandel wegen dieser letzten Erhöhung des Bezugspreises die „Tägliche Omaha Tribune“ abgesetzt hat. Und wenn wir auch teilweise Ersatz dafür bekommen, so sollten doch alle diese Leser jetzt wieder zu ihrer „Tribüne“ zurückkehren. Sie sollten von ihren Freunden und Nachbarn auf die Dringlichkeit aufmerksam gemacht werden, sich veranlaßt zu machen mit dem politischen und geistigen Leben unseres Volkes, von dem unsere Zeitung täglich ein genaues Bild giebt. Sie sollten dazu veranlaßt werden, Anteil zu nehmen, an unserm Wirken und Kämpfen, das doch in allerersterer Richtung ihren Namen gilt. Unsere werten Leser haben da eine Aufgabe zu erfüllen, die sie ebenso sehr angeht, wie unsere Zeitung selbst. Und in dieser Überzeugung wenden wir uns zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder an unsere Leser, daß ja mitzuwirken, der „Täglichen Omaha Tribune“ eine weitere Verbreitung zu verschaffen und zu helfen, damit sie erfolgreich für unsere Bestrebungen in der Öffentlichkeit wirken kann.

Bedanken Sie sich, lieber Leser, Hunderte von amerikanischen Zeitungen in deutscher Sprache haben während der schweren Kriegsjahre ihren Geist angebeugt. Die „Tägliche Omaha Tribune“ hat trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Anfechtungen, trotz eines nachsichtbaren rücksichtslosen Vorkommens durchgehalten. Sie hat eine Hungerperiode durchgemacht, ohne sich von ihren Prinzipien etwas zu vergeben. Ist das nicht der Anerkennung eines jeden wert? Sollte da nicht jetzt jeder Leser dafür sorgen wollen, daß ihr eine bessere Zukunft beschieden wird, einen größeren Einfluß auf die Gestaltung der Dinge? Das soll und muß geschehen, kann aber nur durch die bereitwillige Mitarbeit des Lesers erreicht werden. Dürfen wir auf treue Mitarbeit und Unterstützung bauen? Veranlaßt eure Freunde und Nachbarn die „Tägliche Omaha Tribune“ zu befehlen. Die „Tägliche Omaha Tribune“ in jedes deutsche Heim im Westen, das nicht die Karole sein!

„Tägliche Omaha Tribune“, Val. J. Peter, Herausgeber.

U. S. rufen Chile's Vermittlung an

Washington, 19. März. — Die Regierung der Ver. Staaten hat an Chile, als einer der stärksten Nationen in Südamerika, die Aufforderung gerichtet, allen Einfluß auszuüben, um ernste Schwierigkeiten zwischen Peru und Chile zu vermindern. Das Ersuchen wurde vom Unterstaatssekretär Volk dem chilenischen Gesandten, Mathien, in einer Konferenz im Staatsdepartement übermittelt. Nach den neuesten Nachrichten in Valparaiso hat die Spannung über den Angriff auf die peruanische Legation bedeutend nachgelassen. (Die Stimmung zwischen Bolivien und Peru ist in der jüngsten Zeit wieder eine feste better geworden, insofern Wiedereröffnen der Frage eines Seebandverkehrs für Bolivien in der früheren peruanischen Provinz Arica, eine der zwei Provinzen, welche Chile als Ergebnis des Krieges von 1879 auf '83 übernahm. Peru hat niemals seine Ansprüche auf diese beiden Provinzen aufgegeben; der Rechtsfall auf dieselben sollte durch eine Volksurabstimmung beseitigt werden. Aber noch bis zum heutigen Tage hat eine solche Abstimmung nicht stattgefunden, und Chile hält die Gebiete einfach fest. Vor mehreren Monaten ließ es, daß eine Verständigung zwischen Chile und Bolivien erzielt worden sei, wonach Bolivien wenigstens den Hafen von Arica bekommen sollte; Peru jedoch proklamierte bei Bolivien in aller Form gegen ein solches Zugeständnis.)

Okkupation wird nicht ausgedehnt werden

Paris, 19. März. — Der Vorschlag, den Vorkriegsstatus zu befestigen, sein weiteres deutsches Gebiet zu besetzen oder sich in Deutschland innere Angelegenheiten einzumischen. Zu diesem Entschluß kam man, nachdem der deutsche Gesandtschaftsträger in Paris, Mauer, die Erklärung abgegeben hatte, daß Ebert wieder die Regierung leite und entschlossen ist, den Bestimmungen des Friedensvertrags nachzukommen. Trotz der Aufstände Radikaler in Industriestädten, sagte Herr Mauer, ist keine Gefahr seitens der Radikalen zu befürchten. Ebert ist Herr der Situation.

Petroleum-Dampfer steht in Flammen

New York, 18. März. — Nach Radiotelegrammen, die bei der drahtlosen Station der Regierung eingetroffen sind, steht der dem Schiffsbau gehörige Dampfer „Clodion“ bei Valparaiso in der Kanalzone in Flammen. Der Dampfer führt eine Fracht von drei Millionen Gallonen Kerosin. Er verließ am 2. März Philadelphia mit dem Bestimmungsort Vladivostok.

Abstimmung durch Lenroot verhindert

Dieselbe wird wahrscheinlich Samstag erfolgen; es macht sich kein Frontwechsel fühlbar; Ablehnung des Vertrags ist somit sicher

Sympathie-Bezeugungen des Senats für Irland

Washington, 19. März. — Die Ankündigung der amerikanischen Ratifikation innerhalb 60 Tagen vom Präsidenten deponiert werden muß, um Rechtskraft zu erlangen. Der Senat trat um 11 Uhr vormittags, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit, zusammen. Lange vor der Eröffnung der Sitzung verammelten sich die verschiedenen Fraktionen zu einer letzten Konferenz.

Sympathie für die irische Sache. Unter den Beratungen über den Friedensvertrag mit Deutschland nahm der Senat einen 15. Einwand an, der die Ver. Staaten zur Sympathie für die irische Sache verpflichtet und die Hoffnung auspricht, daß die Republik Irland bald der Völkerliga beitreten würde. Die Resolution, die vom Senator Berry, Demokrat, Rhode Island, eingebracht wurde, wurde in der Sitzung des Senats als Komitee des Ganzen mit 38 zu 36 Stimmen früh am Abend angenommen. Nachdem sie aus dem Komitee hervorgegangen war, unternahmen die Senatoren, welche befürchteten, daß die Ratifikation des Vertrages durch ihre Annahme in Frage gestellt werden könnte, einen bezweifelten Versuch, sie zu befechtigen. Doch blieb sie nach einer zweiten Abstimmung mit 45 gegen 38 Stimmen stehen.

Hefige Stürme in Mittelwest-Staaten

Regulärer Blizzard bewegt sich von Nordwesten nach Südosten; Schaden bedeutend.

Elksworth, Neb., 19. März. — Nachdem seit drei Tagen ein heftiger Sturm geweht hatte, begann gestern morgen Schnee zu fallen, der den Viehhältern große Besorgnis einflößte. Im Laufe des Tages nahm der Schneesturm die Form eines richtigen Blizzards an. Nach hier eingegangenen Berichten dehnt sich dieser über den ganzen nordwestlichen Teil des Staates aus und greift rasch nach Süden und Osten an. Bis jetzt liegen noch keine Berichte über im Schnee festgebliebenen Züge vor, und die Hauptbesorgnis gilt dem Vieh auf den Ranches, das sich in keiner Verfassung befindet, einem längeren Angriff von Winterwetter stand zu halten.

Sturmweizen in Colorado.

Denver, Colo., 19. März. — Ein Sturm, dessen Geschwindigkeit zwischen 47 und 100 Meilen schwankte, legte gestern über Colorado und Wyoming dahin, verursachte drei Todesfälle, eine schwere Verletzung und führte schweren Sachschaden herbei. Eisenbahndienst und Telegraphenverbindung wurde vielfach unterbrochen. Das Wetterbüro erklärte, daß ein niedriges Sturmzentrum im westlichen Nebraska, das sich von Utah nach dem Osten bewegt habe, die Ursache des Orkans sei.

Winterweizen in Kansas befehdigt.

Topeka, Kansas, 19. März. — Ein heftiger Sturm, der Kansas gestern heimuchte, riß große Mengen von Winterweizen aus dem Boden, zerstörte die Telegraphenleitungen und verhehlte den Staat mit einer solchen Staubwolke, daß die Sonne verfinstert war. In einigen Stellen war die Dunkelheit so groß, daß Lichter am Tage Lampen angezündet werden mußten. Mit dem Einbruch der Nacht hatte der Wind, der eine Geschwindigkeit von 40 Meilen erreichte, nicht nachgelassen.

Blizzard in Minnesota.

St. Paul, 19. März. — Ueber das mittlere und südliche Minnesota brauste gestern der zweite ernstliche Blizzard im Verlauf einer Woche dahin. Schnee und Schloffen fügten dem Eisenbahn- und Telegraphendienst bedeutenden Schaden zu. Die Temperatur hielt sich erheblich über Zero.

Am Missouri wurde der Sturm erst gegen Abend fühlbar. In Omaha und Umgebung fiel erst nach Einbruch der Dunkelheit ein, feiner mit Schnee untermischter Regen, der dem Straßenverkehr der Fußgänger und Autoisten hinderlich wurde. Die Eisenbahnzüge trafen fast alle rechtzeitig ein.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön heute Abend und Samstag; wärmer am Samstag. Für Nebraska — Schön heute Abend und Samstag; etwas wärmer im östlichen Teil am Samstag.